

Sterntaler

von Anna-Sophia Bäuerle

PERSONEN

Chor

Mägdlein

Alter Mann

Zwei Kinder

Ein sehr kleines Kind

Sterne

Chor *singt zum Einzug*
Bläst der Wind wild durch den Wald,
Felder stehen leer und kalt,
Sonne wandert kurz die Bahn,
Sternlein fängt zu leuchten an,
leuchtet hell die ganze Nacht,
haltet fromm im Dunkel Wacht!

Chor *spricht*
War ein armes Mägdlein klein,
litt gar arge, harte Not,
hatte nicht ein Kämmerlein,
Vater, Mutter waren tot.
War kein Bettlein ihm geblieben,
nicht ein Stübchen, drin zu ruhn,
war vom Hause fortgetrieben,
Mägdelein, was wirst du tun?

Mägdlein
Will in Gottes Namen wandern,
liebe Sonne mit dir gehn,
wie die Wolken will ich wandern,
nimmer müde stille stehn.
Blase Wind und rausche Regen,
hab ich doch ein Mäntelein,
will nicht ruhen, will mich regen,
hüll mich immer fester ein.
Hab ich doch ein Stückchen Brot,
wenn mich hungert. – Gottes Segen
schützt mich vor bitterer Not.

Chor
Der Regen rauscht, der Wind, er weht,
weh dem, der ohne Heimat geht,
weh dem, den nicht ein Mantel wärmt,
der sich in bitterer Kälte härmt.
Der Regen rauscht, der Wind, er weht,
weh dem, der ohne Heimat geht. –
Kommt übers Feld ein alter Mann,
kommt nah ans arme Kind heran.

Alter Mann
Mich hungert so, ach gutes Kind,
gib mir ein Stückchen Brot geschwind,
sonst muss ich elend hier verderben
und an dem bösen Hunger sterben.

Mägdlein
Du lieber Mann, ich geb's von Herzen,
nimm alles hin, ich hab nicht mehr.

Alter Mann	Gott mög's dir danken, meine Schmerzen wird es mir stillen, gib es her.
Chor	Der Regen rauscht, der Wind, er weht, weh dem, der ohne Heimat geht, weh dem, den nicht ein Mantel wärmt, der sich in bitterer Kälte härmt. Der Regen rauscht, der Wind, er weht, weh dem, der ohne Heimat geht.
Mägdlein	Will in Gottes Namen wandern, Wind und Wolken, mit euch gehn. Wie die Bächlein will ich wandern, nimmer müde stille stehn.
Chor	<i>singt</i> Bläst der Wind wild durch den Wald, Felder stehen leer und kalt. Sonne wandert kurz die Bahn, Sternlein fängt zu leuchten an, leuchtet hell die ganze Nacht, haltet fromm im Dunkel Wacht!
Zwei Kinder	<i>kommen</i> Ach Mägdlein sieh, wie elend wir sind.
1. Kind	Mir bläst so hart durch das Haar der Wind.
2. Kind	Mein Hemdlein ist dünn wie Spinnweb.
Mägdlein	Kommt her, auf dass ich euch etwas geb! Mein Mützelein für dich und das Mäntelein dir, und dass nun keiner wieder friert!
Die Kinder	Gott soll dir's danken, unser Leben hast du uns heute neu gegeben.
Ein sehr kleines Kind	<i>kommt</i> Ich bin so einsam, so allein, weiß in dem Wald nicht aus noch ein, muss hier erfrieren, es bläst der Wind, bin so ein armes, verlassenes Kind. Ich lege mich nieder, die große Not wiegt mich zur Nacht nun in den Tod.

Mägdlein Was jammerst du so gar verzagt?
 Ich weiß, was den Kummer schnell verjagt.
 Du musst dich wärmen, ich helfe dir.
 Komm nur heran, vertraue mir!
 Mein Röcklein und das Hemdelein,
 sie seien alle beide dein.
 Es ist ja Nacht.– Das Sternenlicht
 schmählt mich in meiner Blöße nicht.

Chor Nun steht das Mägdlein ganz allein
 im stillen, lichten Sternenschein,
 hat alles, alles hergegeben.
 Da wollen die Sterne niederschweben.

Sterne Wir kommen so still wie ein Engelstraum
 vom dunklen, blauen Himmelsraum.
 Wir wollen dich mit Licht bedecken,
 musst dich nicht mehr im Wald verstecken.

Mägdlein Was seh ich? – Hier glänzt es im Gras und im Moos,
 's sind Silbertaler, wie Sterne groß!
 Hier leuchtet's im Busch, hier glänzt es im Baum,
 die Wiese erschimmert vom Himmelstraum!

 Ach Gott, wie hast du mich diese Nacht
 so glücklich und so reich gemacht!

Chor Kein Regen rauscht, kein Wind mehr weht,
 wohl dem, der in die Heimat geht,
 den Gottes Sternenmantel wärmt,
 der sich an keinem Kummer härmt.

 Kein Regen rauscht, kein Wind mehr weht,
 wohl dem, der in die Heimat geht!

Alle ziehen mit dem Schlusslied ab.

 Bläst der Wind wild durch den Wald,
 Felder stehen leer und kalt.
 Sonne wandert kurz die Bahn.
 Sternlein fängt zu leuchten an.
 Leuchtet hell die ganze Nacht,
 haltet fromm im Dunkel Wacht!

ENDE